



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

CCLXXXII. Von der Zuruckkehr des Herrn aus Egypten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49729)

Judith,  
9. 5.

betten als die glorwürdigist, auch wann sie meinem schwachen Gesicht vorkommet wider dein Ehr zu seyn. In allen Begebenheiten, seyen sie günstig, oder widerwärtig, will ich mit deiner H. Judith sagen: Hoc factum est, quod ipse voluisti. Es ist geschehen, was du selbst gewollt hast: und du weißt / warumb du es also veranstaltet, oder zugelassen hast: mir ist nit nöthig zu wissen, warumb es geschehen; sondern dich in allen deinen Anstalten zu erkennen, zu lieben, und anzubetten ist mir genug zu wissen, daß solches dein Veranstaltung seye. Hoc factum est, quod ipse voluisti. Es ist geschehen / was du selbst gewollt hast.



## CCLXXXII.

### Unterricht.

Von der Zuruckkunfft JESU  
aus Egypten.

I.

VIII. Tag **D**A Herodes bereits gestorben war / ist eben jener Engel / welcher dem Joseph im Schlass zu Bethlehem  
ere

erschienen war / und ihm aufgetragen hatte mit dem Göttlichen Kind, und seiner Mutter zu fliehen, in Egypten abermahl dem Joseph gleichfalls im Schlaf erschienen / und hat ihm befohlen / er soll sich aufmachen / und mit dem Kind, und der Mutter desselben in Israel widerkehren / versicherend, es seyen diejenige gestorben, welche das Kind zu tödten gesucht hatten. Joseph hat den Befehl vollzogen, und mit sich das Kind sambt seiner Mutter nach Israel geführt; als er aber alldort angelanget / und vernommen / wie das Archelaus in Judenland regierete, hat er sich geforchten weiter in dasselbe Reich zu gehen: allein er hat eine neue Ermahnung, da er schlaffte, erhalten, daß er nit in Judenland, sondern in Galiläam gehen sollte: dahin ist er auch gegangen, und die heilige Famili in der Stadt Nazareth gewohnet; wessentwegen der Heyland nachmahlen / denen prophetischen Weissagungen gemäß / der Nazaräer genennet worden ist. Dieses ist das von Gott geoffenbarte Geheimnuß im andern Capitel des Heil. Matthäi. Du bekenne / daß du es kräftig glaubest eben darumb / weil es Gott geoffenbahret hat. Alsdann überlege bey demselben zwey Wahrheiten / wie das nehmlich

I. Die Glückseligkeit der Sünder sich übel endige:

R 3

II. Die

II. Die Trangaalen der Gerechten  
zum guten ausschlagen.

2. Wann du die Sitten des Herodis betrachten willst / so wirst du befinden, daß er der lasterhaftigste Mensch gewesen. Vertieffet in Unzucht mit Ehe- und andern Weibern / hat er biß zehen Weibs- Bilder an der Seiten gehalten. Von Hoffarth aufgeblöset hat er getrachtet den Thron zu besteigen / der ihm aus keinem Recht gebührete. Sehr grausam auch vor dem niedermetzgen der Unschuldigen Kinder; hat er tödten lassen die Marianna sein Ehegemahlin, Hyrcanum seinen Ahn-Herrn, die Alexandra derselben Mutter / Alexandrum und Aristobulum seine Söhne, die zwey Priester Judam, und Matthiam, und alle, welche er in großem Ansehen bey denen Juden zu seyn befunden. Mit allem dem ist er nichts destoweniger so glückselig gewesen daß Josephus der Jud hat bezeugen können / es seye niemahl gefunden worden ein ungerichterter, und zugleich beglückterer Fürst als er. Noch im gemeinen Stand hat er genaue Freundschaft unterhalten mit Cassio und Bruto, hat auch deren Gunst erhalten / und ist in dem Alter von fünf und zwanzig Jahren erhebt worden zur Stell eines Stadt-Halters im Galiläischen Land. Als jene gestorben, hat er sich zu der Parthey des Antonii geschlagen, und bey demselben so vil Gnad erhalten, daß er zum Vierfürsten / und

## Zuruckkehr Jesu aus Egypten. 151

und Stadthalter in Judenland gesetzt worden: hernach hat ihm derselbe darzu noch von dem Römischen Rath erhalten, daß er als König der Juden erkläret worden, und wider alles Recht mit Gewalt, und Schrecken sich in Besitz desselben Reichs gebracht hat; wodurch selbes unglückseliges Volk nach verlohner Freyheit gezwungen worden in dem Idumäer / der Herodes ware, einen Ausländer für seinen König zu erkennen. Nach dem Tod Antonii hat er zu gewinnen gewußt die Gnad des Augusti, von welchem er im Königreich bestättiget worden. Er hat biß gegen vierzig Jahr regieret, und über sibenzig erlebt. Was kan ein Mensch mehrers verlangen? Also kan es dich geduncken; allein du betrügest dich. Mercke, wie sich endlich sein Glückseligkeit geendiget habe. Defuncto Herode. Da Herodes gestorben. Siehe / er ist gestorben: und wie ist er gestorben? In seinen letzten Jahren verbrennte / und verzehrte sein Inwendig ein langsame Hiß, die man auswendig nit wahrnahm: beständig ward er gepenniget von einem so wüthigen Hunger, daß er niemahl ersättiget wurde, so vil er auch von Speisen hinein schluckte: sein Inwendig ware voller Geschwär, sein Fleisch ein immerwehrendes Wimmeln der Würmen, seine Nerven eingezogen, sein Aehmen beschwerlichist, und von unerträglichem Gestanck. Siehe das End / mit welchem

chem er noch lebend sein Glückseeligkeit aufhören gesehen, und alle diese Uebel seynd nur ein kleines Anzeigen gewesen der vil grössern Peynen, welche in der Höll auf ihn warteten. Defuncto Herode. Herodes ist gestorben, und ist unbußfertig gestorben. Als es mit seinem Leben am letzten war, und er wuste, daß die Juden sich über seinen Tod erfreuen würden, hat er, umb sie zum Trauren zu zwingen / befohlen, so bald er wurde gestorben seyn, vil adeliche derselben, welche er in denen Gefängnissen hatte / zu tödten / damit / wo nit wegen seinem Tod / wenigist bey seinem Tod die fürnehmste Beschlechter des Reichs Gelegenheit / und Ursach zu trauren hätten: diese ungerechteste Grausamkeit ist gewesen die nächste Vorbereitung, welche er zu seinem sterben fürgekehret hatte. Defuncto Herode. Siehe er ist gestorben: was nutzen ihm so vil Künsten, die er gebraucht hat auf den Thron zu gelangen? Was nutzen ihm so vil Grifolein / die er gebraucht hat sich in dem Besitz zu erhalten? Was nuzet ihm so vil unschuldiges Blut / welches er vergossen hat die Cron auf seinem Haupt zu versichern? Er ist gestorben / und sein Reich wird vertheilet, sein Testament wird zerrissen / und wird sein Nachfolger / der von ihm ausgeschlossen ward.

3. Lebest du in der Sünd / und gedunckest dich glückseelig zu seyn, so frage dich selbst:

Zurückkehr Jesu aus Egypten. 153

selbst: wie wird sich diese mein Glückseligkeit enden? vielleicht in ein schmerzlichstes Ubel; aber gewißlich wird sie ein solches End nehmen / daß alles verlohren gehe: vielleicht wird vieles von dem, was ich besitze / kommen in die Hand eines meines Feinds. Haste wohl zu Gemüth jenes / was dir der Heil. Augustinus sagt. Non nos, vel filios nostros felices divitiarum terrenarum faciunt, quae nobis viventibus amittendae sunt, vel, à quibus nescimus, vel fortè, à quibus nolumus, possidendae. Es machen uns / oder unsere Kinder nit glücklich die irdische Reichthumen / welche bey unserm Leben werden verlohren / oder von solchen Leuthen besessen werden / die wir nit wissen / oder vielleicht nit wollen / daß sie dieselbe besitzen sollen. Herodes ist glücklich gewesen; aber ebendarum, daß er glücklich gewesen / ist er unbußfertig verbliben / und hat sich nit einmahl im Tod gedemüthiget: er hat sein Glückseligkeit mit einer endlichen Unbußfertigkeit beschlossen: er ist gestorben, und verdammt worden. Er hat ein halbes Jahrhundert lauter gute Täg genossen / und seynd nun sibenzehen Jahrhundert, daß er in denen ärgisten Peynen gequälet wird. Die Glückseligkeit hat in einem halben Jahrhundert ein End genommen / und die Peyn hat alsdann angefangen, ist aber nach sibenzehen Jahrhunderten, als wann sie erst ange-

S. Aug.  
de Civit.  
l. 5. c. 18.

R 5

fant

fangen hätte, und wird niemahl aufhören, wird auch der Unglückselige in denen Peynen seyn müssen / so lang Gott wird Gott seyn / nemlich die ganze Ewigkeit. Vermeynest du / solche Menschen können in Wahrheit glückselig genennt werden? und wofern du ein solcher bist, kanst du dich in Wahrheit für glücklich schätzen? wann du dich carfür haltest / geschicht es darumb, sagt dir der H. Augustinus / weil du nit weißt / was die Glückseligkeit seye. Gott laffet nit zu, daß die Sünder glücklich seyen; wohl aber laffet er zu / daß sie einen der keinen Unterschid macht / glücklich zu seyn geduncken. Non permittit Deus, malos esse felices; sed ideo malus felix putatur, quia, quid sit felicitas, ignoratur. Gott gestattet nit / daß die Böse glücklich seyen; sondern darumb haltet man einen Bösen für glücklich / weil man nit weiß / was die Glückseligkeit seye.

Idem ser.  
26. sup.  
Joan.

4. Es ist kein schlimmere Unglückseligkeit / als die Glückseligkeit eines Sünders, weilen er dardurch auf ein gewisse Weis stolz wird, als wann er in all seinen Schulden ungestraft, und von aller Züchtigung abgenommen / und befreyet seyn mußte / durch welches dann sein böser Willen allzeit verkehrter, und seinem Wohlseyn feinder wird.

Idem ep.  
5. adMar.  
cell.

Nihil infelicius felicitate peccantium, quae poenalis nutritur impunitas, & mala voluntas,

Zurückkehr Jesu aus Egypten. 155

tas, quasi hostis, roboratur, Nichts unglückseligers ist als die Glückseligkeit der Sünder, dardurch die Unsträflichkeit ernähret / und der böse Willen gleich als ein Feind, gestärcket wird. Die heilige Schrift zeigt uns vil Exempels / als an einem Joab, der sein ganzes Leben lang der Glückseligste gewesen, endlich aber getödtet worden ist, als er in dem Tabernacul des HErrn sich an den Altar vest hielte: an einem Achab, der lange Zeit glücklich gewesen / endlich aber mit einem Pfeil erschossen worden ist: an einer Athalia / die lange Zeit glücklich gewesen, endlich aber in dem Vorhof des Königlichen Marstalls umgebracht worden ist: an einer Jekabel, die lange Zeit glücklich gewesen, endlich aber von einem Fenster herunter gestürzet, dem Leib nach von denen Pferdten zertreten / dem Fleisch nach von denen Hunden gefressen, und der Seel nach denen Teufeln übergeben worden ist: alle seynd von dem Tod überfallen worden, ohne das mindeste Zeichen der Reu über ihre Sünden zu geben: daher seynd alle von einer kurzen Glückseligkeit zur ewigen Verdammnuß gewanderet.

5. Zu weilen hat Gott der HErr wolten, daß auch die Lebendige mit ihren Augen anseheten das böse End der ewigen Verdammnuß der sündhaftten Seelen, welche  
bey

Vinc. l.

25. c. 26.

bey ihren Lebens-Zeiten umb ihr beständige Glückseligkeit seynd beneydet worden. Vincentius Bellovacensis, der fürtreffliche Schriftsteller aus dem berühmtesten Orden des H. Dominici / erzehlet in seinem Historiens Spiegel / wie das zur Zeit Heinrich des III. Kayfers, in Engelland bewunderet worden die grosse Glückseligkeit eines Weibs / welches ihr ganzes Leben hindurch einen Ueberfluß an allen Gütern zu haben geschienen. Sie ware das gesündiste, reichste Weib, allzeit bey lustigen Zusammenkunfften, bey Gastereyen, in Wollüsten, allzeit in Unlauterkeiten versäncket, und allzeit in Völlziehung ihrer Gelüsten unterstützet von denen Teuffen, von denen sie behend auf jeden ihren Augenwanck bedienet wurde. Nach langer Zeit solcher Freuden, da sie mit anderen bey einer kostbahren Mahlzeit saße / hat ein ihre heimliche Krähe n. ben ihr mit gewisser ungewöhnlicher / und hoher Stimm etwas hergeschwähet. Auf Anhörung solcher Stimm, welche villeicht ein von dem Teuffel ihr versprochenes Zeichen ware, ist ihr das Messer, mit welchem sie eben ein köstliche Speiß zerschneiden wollte, aus der Hand entfallen / sie ist erbleichet, und hat geseuffhet, sprechend: Ach wehe mir! mein Pflug ist an der letzten Furch: heunt muß ich ein grosses Ubel hören, und fühlen. Kaum hat sie diß geredt / ist ihr die traurige

Boths

Zuruckkehr Jesu aus Egypten. 157

Bothschafft gebracht worden, daß ein ihriger Sohn / und all ihre Haußgenossene gähren Todts unversehen dahin gestorben. Und sihe, die Gasterey / die Lustbarkeiten, alle Glückseligkeit der Armseeligen hat ein End: sie stehet von der Taffel auf, wirfft sich auf ein Beth / und laßt alsobald ihren Sohn / der ein Mönch / beruffen / auf dessen Ankunfft sie nach tieff gezogenem Seuffzer spricht: mein Sohn / ich bin am End meiner Wollüsten, und meines Lebens. Du verschaffe, daß mein Leib in einen Marmelsteinenen Sarch gelegt, oben darauf ein steinener Deckel mit Bley, und Eysen bevestiget / und solcher mit drey eysenen Ketten starck angeschlossen werde. Drey Nächte hindurch sollen fünffzig Choralisten für mich singen, und drey Tag sollen für mich Messen geopferet werden. Als sie dises gesagt / hat sie zu leben aufgehöret. Sie wurde in die Kirchen des Closters getragen, und vollzohen / was sie verordnet hatte. Die erste Nacht waren alldorten fünffzig Geistliche, welche gewöhnlicher massen die Psalmen absangen / da sie gähling sahen, daß die Kirchen Thür aussprange / sichtbarlich einige Teuffel hinein tratten / und zu dem Todten-Sarch hinzu nahend eine der drey Ketten absprengten: als dises geschehen, sahe man sie widerumb, ohne jemand zu belästigen, darvon gehen. Die Geistliche  
komo

kommen die andere Nacht widerumb zu ihrem Psalieren, und sehen / gleichwie die vorige Nacht / abermahl die Thür auffspringen, die böse Geister kommen, die andere Ketten absprengen, und fort gehen. Man merckte sorgfältig auf, was die dritte Nacht erfolgen wurde, und der Fürwitz zohe über die fünffzig Singer noch vil andere dahin, die herzhafft worden aus dem, was man beobachtet hat, daß die höllische Geister niemand beleidiget haben. Es wurden nun die Psalmen gesungen / wie die zwey erste Nacht, als gegen der Frühe ein erschrockliches Spectacul sich zeigte: die Teuffel kommen mit solchem Getümmel, daß sie scheinten / als wollten sie die Kirchen, und das Closter über den Hauffen werffen: auf einen ungestümmen Streich zerspringt die Thür in tausend Trümmer, sie gehen hinein, und einer von weit grösserer Statur / und wilderem Angesicht, trittet zum Sarch hinzu, ruffet das Weib mit Namen, und schreyet: stehe auf! sie antwortet: ich kan nit, weil ich gebunden bin. Der Teuffel widersetzet: ich will dich schon auflösen zu deinem grossen Schaden: zersprengt also gleich die dritte Ketten / nimmet das Weib bey der Hand / führt sie zur Kirchen Thür hinaus, und laßt sie steigen auf ein Pferd, welches über und über mit schärffisten Spizen bedeckt ist; nach welchem das ganze Gesicht verschwündet / ausser das vier  
Meyl

### Zuruckkehr Jesu aus Egypten. 159

Meyl Weegs lang nach einander in dem Luft ein schmerzliches Klag Geschrey gehört wird. Wirst du wohl sagen können, es seye ein wahre Glückseligkeit gewesen jene, welche dieses Weib zu solchem Ende geführt hat? Vermeynest du, du könnest mit einer gleichen Glückseligkeit vergnügt seyn? Bilde dir nur wohl ein, und sag zu dir selbst: So gesund / so reich / so erhöht, so überhäufft mit allen irdischen Gütern ich immer bin / bin ich doch der unglückseligste / wann ich in der Sünd lebe. Diß seynd die nutzliche Gedancken, in welchen du dich beschäfftigen sollest / wann du von des Engels Mund hörest den Tod des Herodis. Defuncto Herode. Da Herodes gestorben ware. Du bist vergwiset, daß ein Tag kommen, und velleicht ehender kommen werde, als du vermeynest: es wird ein Tag kommen, an dem deinen Anverwandten, deinen Freunden, und Feinden wird gesagt werden, du seyest gestorben: einige werden kommen auf deine Witer die Hand zu schlagen, andere deine Aempter einzutreten, andere deinen Leib zu begraben, und wann dich der Tod in Sünden wird antreffen, werden die Teuffel kommen deine Seel zu holen. Wirst du dein Glückseligkeit mit dir nehmen können? Du wirst mit dir nehmen deine Sünden / wegen welchen du sehen wirst / daß sich dein kurze Glückseligkeit ende in ein ewige Verdammnis.

6. Herentgegen wann du beständig in der heiligen Guad Gottes lebest, so halte dich für glückselig auch mitten in einer jeden Trübsaal. Die Trübsaalen der Gerechten kommen her von einem liebeichen Vater / welcher sie allzeit zum guten laßt ausschlagen. Der ewige Vater beladet mit Trübsaalen seinen eingebohren Menschwordenen Sohn: er beladet mit Trübsaalen Mariam sein liebste Tochter: er beladet mit Trübsaalen den Joseph, den heiligsten, liebsten Bräutigam derselben; aber all ihr kurze Trübsaal endiget sich in den frölichisten Trost. In denen vorgehenden Unterrichten hast du gesehen, wie die heiligste Famili von allen verstoßen, in ganz Bethlehem kein Herberg gefunden, und gezwungen worden Unterschluff zu suchen in einer vil mehr offenen Höhle, als Stall / und das Heilige Göttliche Kind in einer Viehkrippen liegen: fürwahr ein grosses Leiden für das Kind, ein grosses Herkenleyd für die Mutter / und ihren Ehegemahl. Allein wie vil grösser, als die Betrübnuß / ist nachmahlen der Trost gewesen, da sie von denen Hirten vernommen, daß die Engel gehört seyen worden die Ehr desselben Kinds mit lieblichisten Melodien singen, mit Versicherung, dasselbe seye ihr Heyland? Was für ein Trost ware sehen die von Morgenland, und weit entlegenen Landschaften gekommene Weisen / und

Rö

Zurückkehr Jesu aus Egypten. 162

König / so zu denen Füßen des Kindes als dienstbare Arbeiter ihre Kronen niederlegten? Ein grosse Betrübnuß ware, da sie verstanden / daß wider das Göttliche Kind ein Verfolgung erwecket, und die Waffern ergriffen wurden von dem Tyrannen / welcher es zu tödten suchte; der Trost aber ware noch grösser / da sie durch Himmlische Offenbahrung versicheret worden / daß die grausame Gewaltthätigkeit vergeblich seyn / und dem lieben Kind das Leben nit benemen können wurde. Ein grosse Betrübnuß ware es / da sie von ihrem Haus, aus ihrem Vaterland hinweg gehen müßten wegen übermächtigen Gewalt eines bösen Menschen, und mit einer weiten unbequemsten Reis mitten im rauhen Winter einen Unterschluß suchen in einem frembden Land, ohne zu wissen / wie lang ihr Elend sollte dauern; hernach aber war ein grosser Trost als sie sahen, daß ein Engel zu ihnen gesandt worden mit der Botschafft / ihre Verfolger seyen bereits gestorben / und sie sollen in ihr verlassenes Land Israel nur wider zurück kehren. Da sie nun in Israel anlangten, begegnete ihnen ein neue Trübsaht / und wurden sie von einer neuen Furcht überfallen auf Vernehmen / daß Archelaus der Nachfolger Herodis in dem Jüdischen Reich regierte / mithin zu besorgen wäre, der Sohn wurde die durch den Todt des

§

Bata

R. P. Galini, S. J. Zehender Theil,

Vatters erloschene Verfolgung neuer Dings erwecken; es kommet ihnen aber auch ein neuer Trost von der Göttlichen Offenbarung / durch welche sie naher Nazareth in ihr Haus gewisen werden mit Versicherung allda Frid zu haben. Es werden Maria, und Joseph ein neue schmerzliche Quaal bekommen / wann sie / da das liebwerthiste Kind zum Alter von zwölf Jahren erwachsen wird, ihn verlihren werden; aber sie werden auch einen grössern Trost schöpffen / wann sie nach drey Tagen des Verdruss ihn sehen werden in dem Tempel durch seine Fragen, und Himmlische Lehren in Verwunderung setzen die berühmteste Lehrer, unter denen sie ihn sitzend finden werden einen zwar kleinen Knaben / nun aber grossen Lehrmeister. Achtzehn Jahr werden sie den ruhigisten Friden geniessen; aber nach disen werden sich wider Jesum Gegner erregen, jedoch wird sich alles dahin endigen / daß dieselbe werden zu Schanden gemacht, Jesus aber erhöht werden. Wann endlich der Göttliche Vater ihn unter den Händen seiner Feinden lassen / und zugeben wird, daß er gemarteret werde mit bitteristen Schmerzen bis zum Todt am Creutz unter denen Augen seiner Göttlichen Mutter / wird sein Leyden nit länger dauern als achtzehn Stund; hernach aber wird nach kurzer Betrübnuß folgen ein ewige Freud.

Zurückkehr Jesu aus Egypten. 163

7. Also macht es der Himmlische Vater mit denen Gerechten / seinen lieben Kindern: er lasset Erbsaaten zu, macht sie aber aufhören in Vergnügungen. Der Jüngling Patroclus war von dem Vater seinem Bruder Antonio nachgesetzt, indem dieser zum studiren, er aber die Schaaf zu S. Greg. hüten bestümmet ward, und wurde von Tur. de dem Bruder einmahls mit einer sehr schweren Unbild beleidiget. Eines Tags kommen sie naher Hauß einer aus der Schul / der andere von dem Feld, und als dieser an den Tisch sitzen wollte, ward er von Antonio hinweg geschafft mit denen Schmach vollen Worten: packe dich fort / du Baur: wie seyn zwar Brüder, aber ich bin herrlich durch mein Beschäftigung ober denen Büchern / du bist ein schlechter Kerl durch dein Beschäftigung im Viehhietten: ich, der ich zu hohen Würden wachse, will dich nit mehr an meinem Tisch leyden. Patroclus hat den Streich wohl empfunden / und weil er von der Gesellschaft des Bruders verstoßen ward, hat er gar nit mehr in dem Hauß des Vatters verbleiben wollen: ob schon im zarten Alter, hat er darsür gehalten, selbiger Schimpf seye von Gott ihm zum Guten zugelassen: und ist ihm also gewesen. Demnach er sich von Haus / und von dem Vaterland entfernet / hat er sich gleichfalls zum studiren begeben. Er ist erwachsen / hat Clöster gestüfftet, ist ein Vater einer

§ 2

große

grossen Anzahl der Mönchen worden, hat vil Wunder gewürcket, die Ehr / und Glos-  
ry der Heiligen erworben, und seinen Fest-  
Tag haltet die Kirchen auf den 19. Winter-  
monaths. Also hat sich der Schmerken  
einer Unbild geendiget in ein Bereitung ei-  
nes grossen Heiligen.

8. Der Heil. Evortius hat zu Rom die  
traurige Zeitung erhalten, daß seine zwey  
liebste Brüder von denen Meer-Rauberen  
gefangen / und zu Slaven gemacht wor-  
den: sein schmerzliches Leydweesen zu ver-  
mehrten kommet noch darzu, daß er nit ein-  
mahl erfragen kan, wohin sie geführt wor-  
den; weßentwegen er sihet unmöglich zu  
seyn sie loß zu kauffen. In seinem bitteren  
Herzenleyd / ob schon ein armer Geistlicher,  
entschliesset er sich die ganze Welt auf zusu-  
chen. Du wirst etwann mit seinem Schmer-  
ken ein Mitlendenden haben, und dich verwun-  
dern, wie Gott einem ihm lieben Heiligen  
kein Linderung des Behemuths gebe wann  
gibt mit Anzeigung des Orths ihrer Dienst-  
barkeit, und gefänglichen Aufenthalts;  
aber warthe nur, biß du sehest wohin die  
Trübsaal abzihle / und wohin Gott die  
Schritt des armen Pilgrams laite. Er  
gehet nacher Franckreich, und kommet in  
die Stadt Orleans: er gehet in die Dom-  
Kirchen, allwo das Volck in Partheyen  
zertheilet wegen Erwählung eines Bischoffs  
strittig

Sur. in vi-  
ta 7. Sept.

Zurückkehr Jesu aus Egypten. 165

kritig ware: er stellet sich in einem Winkel der Kirchen, und sehe, ein hellglänzende Tauben nach langsamen hin und her schweben ober der ganzen Versammlung flieget, und setzet sich auf das Haupt Evortii: Dahin wenden sich aller Augen, und er treibet mit Händen die Tauben ab / bis sie nach einem kurzen Widerstand zwischen ihm, daß sie sollte weichen, und ihr, als wann sie nit wollte weichen / endlich einen Flug thut, und durch das Fenster / durch welches sie hinein gekommen ist, hinaus flieget. Ein jeder kunte sehen, daß Gott gleichsamb mit dem Finger auf denjenigen deute / den er zu ihren Bischoff haben wollte; nichts desto weniger haben sich die Partheyen nit zu Frieden gegeben: nur allein ist Evtorius wohl verwahret, und angehalten worden des andern Tags widerumb in die Versammlung zu treten. Folgenden Tag hat sich eben dieselbe Tauben nach gleichem herumschweben auf dasselbe Haupt gesetzt, und als sie, wie das erste mahl, abgetrieben worden / durch dasselbe Fenster, wie das erstemahl geschehen, hinaus gemacht. Man wollte die Prob auch den dritten Tag nehmen: Evortius wurde zum Altar geführt, und die Tauben nach gewöhnlichem langsamen herumfliegen durch die Kirchen setze sich aufs neue auf das Haupt Evortii. Alsdann haben alle mit einhelliger Stimm aufgerufen: Evortius ist unser Bischoff: Evortius ist unser

ser Bischoff. Auf solche Weis ist der cr  
me Geistliche durch ein schmerzliches Un  
glück geführet worden zur grossen Würde,  
und Gott hat ihn zugleich erhöht / und  
ihm die Weis an die Hand gegeben seine  
Brüder loß zu kauffen, als welche durch  
Göttliche Offenbarung entdeckt worden/  
da sie zu Sousson bey denen Heiligen Maro  
tjern bettetten umb ihren Bruder wider zu  
sehen, von welchem sie nicht wußten, daß  
er zu Orleans zu so hoher Stell erhebt wor  
den.

9. Was braucht es aber alte Bespihl?  
Man sieht in allen Städten vil, die eine Zeit  
lang verleumbdet / verfolget, geplaget wor  
den, da sie doch gerecht waren; aber weil  
sie standhaft in der Frommkeit verbliben/  
seynd sie von Verleumdungen, Verfol  
gungen, und Trübsalen befreuet worden,  
und hat alles zu ihrer Ehr ausgeschlagen /  
und was noch mehr ist, seynd sie auf sol  
chem Weeg zu ihrer Heiligung geführet wor  
den. Dannenhero nihil nos terreat, will  
ich mit dem H. Augustino sagen: nihil nos  
terreat mundi infelicitas, quia si istam infeli  
citatem mundanam Sancti Dei timuissent,  
perpetuam felicitatem non haberent. Mit  
nichten soll uns der Welt Unglückseelige  
keit schröcken; dann wann die Heilige  
Gottes diese weltliche Unglückseeligkeit  
geforchten hätten / so hätten sie die ewi  
ge Glückseeligkeit nit. Mein Gott / lasse  
nit

S. Aug.  
de sol. do-  
cum.

C. 57.

